

Sozialistische Persönlichkeitsentwicklung und Bedürfnisse

Der nachfolgende Artikel ist ein Auszug aus einer größeren Arbeit des Verfassers zu Fragen der Wirtschaftspolitik der SED, die in der wissenschaftlichen Zeitschrift der TH veröffentlicht wird. In Nr. 2/1971 des „Hochschulspiegels“ wurde ein Beitrag des Genossen Dr. Mehnert „Zu Problemen der Befriedigung der Bedürfnisse im Sozialismus“ veröffentlicht. Dieser Artikel enthält Ergänzungen und Stellungnahmen hierzu.

Es wurde bereits darauf hingewiesen, daß die Erfüllung der Hauptaufgabe des Fünfjahresplanes 1971 bis 1975 ein wesentlicher Bestandteil der entwickelten sozialistischen Gesellschaft in der DDR ist. Im Mittelpunkt dieser gesellschaftlichen Entwicklung steht – und das darf nie außer acht gelassen werden – die Entwicklung des Menschen zur sozialistischen Persönlichkeit. Genosse Erich Honecker unterstrich diese Aufgabe im Rechenschaftsbericht des Zentralkomitees an den VIII. Parteitag der SED mit folgenden Worten: „Eines der edelsten Ziele und eine der größten Errungenschaften der sozialistischen Gesellschaft ist die allseitig entwickelte Persönlichkeit.“¹⁾

Hierbei geht es um die bewußte und zielstrebige Schaffung und Mäßigung aller Erfordernisse und Bedingungen, die die allseitige Entwicklung der Fähigkeiten sowie der schöpferischen Aktivitäten auf der Basis des sich ständig entwickelnden sozialistischen Bewußtseins der Arbeiterklasse und aller Werktätigen fördern. Die Hauptaufgabe des Fünfjahresplanes, die als Ziel die Erhöhung des materiellen und kulturellen Lebensniveaus des Volkes zum Inhalt hat, dient unmittelbar der Erfüllung dieser Aufgabe. Der steigende Volkswohlstand in unserer sozialistischen Gesellschaft dient diesem Ziel in diese Aufgabe eingebettet. Damit wird die Befriedigung materieller Bedürfnisse keinesfalls negiert, vielmehr wird ihr sozialer und politischer Inhalt sichtbar.

Bemerkungen zum Gesetz der Entwicklung der Bedürfnisse²⁾

Ausgehend von der objektiven Lage der Klassen und Schichten der kapitalistischen Gesellschaft, begründeten die Klassiker des Marxismus-Leninismus die historische Notwendigkeit des Sprungs der Menschheit aus dem Reich der Notwendigkeit in das Reich der Freiheit durch den Sieg der proletarischen Revolution. Sie erkannten die objektive Möglichkeit und Notwendigkeit des Erkennens und der bewußten Ausnutzung der ökonomischen Gesetze im Sozialismus durch die Arbeiterklasse und ihre marxistisch-leninistische Partei. Die tiefe Dialektik dieses Erkennens besteht gerade darin, daß das Erkennen und Ausnutzen der ökonomischen Gesetze wichtige Aufgabe und der Grad der Erkenntnis und Ausnutzung Kriterium für die revolutionäre Tätigkeit der Werktätigen und insbesondere für die revolutionäre Führungsrolle der Arbeiterklasse und ihrer Partei ist.

Diese notwendigen Zusammenhänge tragen internationalistischen Charakter in dem Maße, wie sie unter den Bedingungen des heutigen Kräfteverhältnisses in der Welt zu einer objektiven Handlungsgrundlage der sozialistischen Staaten im Prozeß der sozialistischen ökonomischen Integration werden. Der VIII. Parteitag der SED trat mit der Formulierung der Hauptaufgabe für den Zeitraum bis 1975 dieser Dialektik Rechnung. Die reale und exakte Analyse der Mittel-Funktion der Wirtschaft in ihrer Einheit mit der gesellschaftspolitischen Zielstellung Schaffung der materiellen Bedingungen für die volle Herausbildung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft und der allseitig entwickelten sozialistischen Persönlichkeit erweist deshalb eine Ausgangspunkt jeder wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Tätigkeit bilden. Gerade dieser Bezug erreichte den Verfassern im bereits angeführten Beitrag im „Hochschulspiegel“ Nr. 2/1971 ungenügend herausgearbeitet.

Unter diesem Gesichtspunkt gab der VIII. Parteitag der SED so auch in ihrer Einheit und Vielfalt betrachtet, die anderen jüngst stattgefundenen Parteitage der kommunistischen Parteien in den sozialistischen Bruderländern, insbesondere der XXIV. Parteitag der KPdSU wichtige Anregungen für die spezifisch sozialistische Bestimmung des zuerst von W. I. Lenin formulierten Gesetzes des „Anwachsenden der Bedürfnisse“.³⁾

Dabei wird deutlich: Erst unter den objektiven und subjektiven Bedingungen der sozialistischen/kommunistischen Gesellschaftsformation sind die Menschen in der Lage, nach einem „unehelichen“ Plan ihre Existenzbedingungen ständig qualitativ als auch quantitativ vollkommener zu reproduzieren, zu reproduzieren vor allem auf Grund der ständig wachsenden Beherrschung der gesellschaftlichen und natürlichen Verhältnisse unter Führung der Arbeiterklasse und ihrer marxistisch-leninistischen Partei.

Erst unter diesen Bedingungen wird das allgemeine Gesetz des „Anwachsenden der Bedürfnisse“ zu einer bewußt erkannten und planmäßig verwirklichten Gesamtmöglichkeit der Entwicklung der Bedürfnisse in der sozialistischen/kommunistischen Gesellschaft.

Diesen Unterschied zwischen dem von Lenin allgemein formulierten Gesetz und dessen qualitativer Modifikation unter sozialistischen/kommunistischen Bedingungen nicht voll zu beachten, bedeutet letztlich eine Abkehr von der strukturellen Gliederung der Bedürfnisse und der Bedürfniskomplexe in der kapitalistischen und sozialistischen/kommunistischen Gesellschaft, bedeutet auch eine Vereinfachung dieser Problematik im Sinne der pseudowissenschaftlichen Theorie der „Konsumgesellschaft“⁴⁾, denn:

1. Unter den Bedingungen der kapitalistischen Produktionsweise verstärken sich mit fortschreitender kapitalistischer Entwicklung die Tendenz der Produktion von Reichtum und des Strebens der Kapitalistenklasse nach Maximalprofit durch Verschärfung der Ausbeutung und damit Einschränkung der Konsumtion der werktätigen Klassen und Schichten im Verhältnis zu den wachsenden materiellen Möglichkeiten. Dazu kommt die Manipulierung der Bedürfnisse der ausgebeuteten Klassen und Schichten (vor allem hinsichtlich der geistig-kulturellen Bedürfnisse, aber auch der konsumtiven Bedürfniskomplexe). Bereits unter diesem Aspekt ist die These bzw. Formulierung von A. Mehnert⁵⁾ näher zu begründen, daß das Ziel und Bedürfnis der kapitalistischen Gesellschaft (Hervorgehoben d. V.) der Profit ist. Eine solche globale Vereinfachung würde den prinzipiellen Unterschied der Bedürfnisse unter den Bedingungen dieser Klassengesellschaft nicht gerecht werden und somit auch die strukturelle und gesellschaftlich-soziale Gliederung der Bedürfnisse negieren.

2. Unter den Bedingungen der sozialistischen/kommunistischen Produktionsweise dient die Wirtschaft zur umfassenden Produktion und Reproduktion der materiellen Mittel für die Befriedigung der ständig wachsenden Bedürfnisse der sozialistischen/kommunistischen Gesellschaft, der Kollektive der Werktätigen als auch der einzelnen Mitglieder der Gesellschaft. Dabei sind auch auf dem Gebiet der Entwicklung der Bedürfnisse (sowie aus der globalen Sicht der gesamtgesellschaftlichen Entwicklung) zwei Tendenzen und Prozesse vorgehend:

a) die immer stärkere und umfassendere Abgrenzung

von historisch überlebten bürgerlichen Bedürfnissen sowie deren Zurückdrängung und

b) die wachsende Tendenz zur Herausbildung bzw. Vervollkommnung spezifisch sozialistischer/kommunistischer Bedürfnisse.

Das allgemeine Gesetz des „Anwachsenden der Bedürfnisse“ erfährt also unter sozialistischen Bedingungen seine Modifikation in der Hinsicht, daß es mehr und mehr zu einem umfassenden Bestandteil des bewußten Handelns der Werktätigen unter Führung der Arbeiterklasse und ihrer marxistisch-leninistischen Partei wird. Es ist vor allem hinsichtlich seines Allgemeinheitsgrades, seiner ständig fließenden Grenzen sowie seines ständig sich qualitativ verändernden Wirkungsmechanismus dem ökonomischen Grundgesetz des Sozialismus untergeordnet und wird durch seine bewußte Ausnutzung zu einem untrennbaren Bestandteil der sozialistischen Planung und Leitung.

Bedürfnisse und Bedürfnisentwicklung im Sozialismus

Vom gesellschaftlichen Anliegen her betrachten wir die Bedürfnisse und die Bedürfnisentwicklung hinsichtlich ihrer Struktur, ihrer Vielfalt und ihres Inhalts sowie die Bedürfnisbefriedigung und den daraus resultierenden hohen Lebensstandard der Gesellschaft und ihrer Mitglieder als notwendige materielle sowie geistig-kulturelle Grundlage zur Entfaltung der schöpferischen Potenzen bei der Herausbildung und Vervollkommnung sozialistischer Persönlichkeiten.

Hierbei darf nicht außer acht gelassen werden, daß es sich dabei stets um die Entwicklung eines Systems von qualitativ und auch quantitativ unterschiedlichen Bedürfnissen handelt.

Ausgehend von der Einheit von Produzent-Eigentümer-Konsumant in der sozialistischen/kommunistischen Gesellschaftsformation kann dieses System strukturell wie folgt untergliedert werden:

- a) individuelle und gesellschaftliche Bedürfnisse
- b) produktive und konsumtive Bedürfnisse
- c) geistig-kulturelle und materielle Bedürfnisse.

In dieser Untergliederung ist weitestgehend auch die prinzipielle Übereinstimmung der Bedürfnisse und Interessen aller Klassen und Schichten der sozialistischen Gesellschaft berücksichtigt. Deshalb sind die Bedürfnisse und deren Befriedigung eine wichtige Grundlage für die wachsende Interessensübereinstimmung aller Werktätigen der sozialistischen Gesellschaft.

Dabei wird deutlich: Stellt das System der ökonomischen Gesetze des Sozialismus die objektive Grundlage für die Entwicklung der Bedürfnisse dar, so bedingt zugleich das System der Bedürfnisse die Richtung, das Tempo und den Wirkungsertrag der bewußten Ausnutzung der ökonomischen Gesetze des Sozialismus.

Die ständige Aktivierung dieser Zusammenhänge im Prozeß ihrer materiellen oder geistigen Realisierung im Sozialismus ist jedoch auch abhängig von den subjektiven Faktoren:

- der wachsenden Rolle der Arbeiterklasse und ihrer marxistisch-leninistischen Partei,
- der wachsenden Rolle der sozialistischen Staatmacht und
- der zunehmenden Schöpferkraft, Initiative und bewußten revolutionären Handlung aller Werktätigen. Daraus wird ersichtlich, daß die Entwicklung der sozialistischen Produktion und damit die steigende Bedürfnisbefriedigung entscheidend von den Werktätigen selbst, von
- ihrer Bewußtheit,
- ihrem fachlichen Können und
- ihrer materiellen und moralischen Interessiertheit abhängen.

Damit wird die sozialistische Produktion selbst Quelle der Bedürfnisse, nicht nur deren Befriedigung.

Das alles führt jedoch auch zu der Erkenntnis, daß die Bedürfnisbefriedigung der Menschen in der sozialistischen Gesellschaft nicht nur Ziel der Produktion ist, sondern selbst Mittel zum Zweck wird. Karl Marx schreibt hierzu: „Je mehr die Produktivkraft der Arbeit wächst, um so mehr kann der Arbeiter verkürzt werden, und je mehr der Arbeiter verkürzt wird, desto mehr kann die Intensität der Arbeit wachsen... Intensität und Produktivkraft der Arbeit gegeben, ist der zur materiellen Produktion notwendige Teil der gesellschaftlichen Arbeitstages um so kürzer, der für freie, geistige und gesellschaftliche Betätigung der Individuen eroberte Zeittel also um so größer...“⁶⁾

Mit anderen Worten: Je rascher sich die Produktivität der gesellschaftlichen Arbeit im Sozialismus entwickelt, um so größer ist die Zeit, die den Mitgliedern der Gesellschaft für die geistig-kulturelle und gesellschaftliche Tätigkeit – Tätigkeiten also, die den Mitgliedern der Gesellschaft für die Entwicklung ihrer sozialistischen Persönlichkeitseigenschaften dienlich sind – zur Verfügung stehen.

Das ist die tiefste Ursache, warum nur die sozialistische/kommunistische Gesellschaft und nur diese Gesellschaft die Lösung verwirklichen kann: Alles zum Wohl und für das Glück der Menschen.

Es ist deshalb sehr zweifelhaft (wenn nicht sogar grundsätzlich falsch), das Ziel der Hauptaufgabe nur oder hauptsächlich auf die wachsende materielle Bedürfnisbefriedigung vor allem im Bereich der individuellen Konsumtion zu reduzieren, wie das in der genannten Vereinfachung anklingt. Das bedeutet doch nichts anderes, als die von ihrem sozialen Inhalt der umfassenden und allseitigen Gestaltung der sozialistischen Gesellschaft – die Herausbildung sozialistischer Persönlichkeiten – zu trennen.

Abschließend hierzu einige Bemerkungen zur Struktur dieser Bedürfnisse. In einem Beitrag im „Neuen Deutschland“ vom 3. 8. 1971 werden folgende Bedürfnisse der Menschen in unserer Gesellschaft unterschieden:⁷⁾

1. Materielle Bedürfnisse, d. h. Bedürfnisse nach Kleidung, Nahrung, Wohnung bis zur Erholung und Gesunderhaltung.
2. Geistig-kulturelle Bedürfnisse, deren Befriedigung der allseitigen Entwicklung der Menschen dient. Dazu gehören die Bedürfnisse nach Bildung und Weiterbildung, nach Kultur und kulturellen Erlebnissen, einschließlich der Ausbildung und Erziehung der Kinder zu sozialistischen Persönlichkeiten.
3. Die sich aus den sozialistischen Produktionsverhältnissen ergebende Erweiterung der Bedürfnisse und Interessen der Werktätigen entsprechend ihrer neuen gesellschaftlichen Stellung als sozialistische Eigentümer der Produktionsmittel.

Im Prinzip kann man mit dem Autor einverstanden sein, da er eindeutig von den Bedürfnissen nicht nur als Selbstzweck, als lebenserhaltende Bedingung schlechthin, sondern als notwendiges Mittel der Entfaltung sozialistischer Persönlichkeiten ausgeht. Darin besteht eben der grundlegende Unterschied zu den Auf-

fassungen von A. Mehnert im genannten Beitrag des „Hochschulspiegels“.

Jedoch erscheint auch in dieser Aufzählung unverständlich, warum nur die zweite und dritte Gruppe der Bedürfnisse eindeutig als fördernde Mittel zur sozialistischen Persönlichkeitsbildung genannt werden. Es hat zumindest den Anschein, als ob die materiellen Bedürfnisse nur als lebenserhaltend und deshalb notwendig angesehen werden. Auch die materiellen Bedürfnisse sind Teil der Bedürfnisse, die der sozialistischen Persönlichkeitsentwicklung dienen und dieselben befriedigen müssen. Gerade diese Aufgabe der materiellen Bedürfnisse nimmt entscheidenden Einfluß auf die Struktur und Entwicklung dieser Bedürfnisse.

Zur These von der „Revolution der Bedürfnisse“ durch die wissenschaftlich-technische Revolution

Es wurde bereits herausgearbeitet, daß die Bedürfnisbefriedigung im Sozialismus nicht nur ein materieller Prozeß ist, sondern auch ein Prozeß der Gestaltung der sozialistischen Produktionsverhältnisse, der solche Bedingungen in den Beziehungen der Menschen untereinander einschließt, die die Entfaltung des Schöpferturns, der Initiative und Einsatzbereitschaft, des Ideenreichtums u. a. m. fördern und erfordern.

Wenn von der „Revolution der Bedürfnisse“ die Rede ist, dann ist das vor allem die Revolution der sozialen Bedingtheit und Bestimmtheit der Bedürfnisse im Sozialismus. Die sozialistische Revolution mit der Gesamtheit ihrer Bedingungen führt also zur „Revolutionierung der Bedürfnisse“. Natürlich sind auch hier die materiellen Bedürfnisse eingeschlossen, und zwar in dem Sinne, daß eine wachsende materielle Bedürfnisbefriedigung für alle Werktätigen und vor allem für die Arbeiterklasse erst hier möglich wird. Nicht wie im Kapitalismus, wo dies nur für eine parasitäre Oberschicht – die Kapitalistenklasse – geschieht. Die „Revolutionierung der Bedürfnisse“ erschöpft sich aber nicht nur in der wachsenden Befriedigung der materiellen Bedürfnisse (die natürlich mit der Entwicklung der Produktivkräfte und Vervollkommnung der sozialistischen Produktionsverhältnisse hinsichtlich ihrer Struktur und Vielfalt wachsen), sondern vor allem auch durch die Herausbildung und Festigung neuer politischer, sozialer und geistig-kultureller Bedürfnisse als gesamtgesellschaftliche Bedürfnisse. Das sind z. B. Bedürfnisse nach Erhaltung und Stärkung des Friedens und des Sozialismus, des proletarischen Internationalismus, nach kultureller Betätigung und kulturellen Erlebnissen, nach Bildung, sinnvoller Freizeitgestaltung und Sport.

Es wurde bereits darauf hingewiesen, daß auch die sozialistische Produktion selbst Quelle neuer Bedürfnisse, und zwar notwendigerweise mit der Entwicklung der Produktivkräfte auf der Basis sozialistischer Produktionsverhältnisse, wird. Dieser Zusammenhang wird im Rechenschaftsbericht an den XXIV. Parteitag der KPdSU mit den Worten unterstrichen, daß die moderne Produktion rasch wachsende Forderungen nicht nur an Maschinen, an Technik, sondern auch vor allem an die Werktätigen selbst, an diejenigen, die diese Maschinen bauen und diese Technik steuern, stellt. Und weiter heißt es wörtlich: „Fachkenntnisse, hohe berufliche Qualifikation und das allgemeine kulturelle Niveau des Menschen veränderte sich in eine unabdingbare Voraussetzung für die erfolgreiche Arbeit von immer breiteren Schichten der Werktätigen. All das hängt wesentlich vom Lebensniveau ab, davon, in welchem Umfang die materiellen und geistigen Bedürfnisse befriedigt werden können.“⁸⁾

Die gesellschaftlichen Veränderungen, die revolutionäre Ziel des politischen Kampfes der Arbeiterklasse unter Führung ihrer marxistisch-leninistischen Partei sind es, die das neue Ziel der Produktion – die steigende Bedürfnisbefriedigung – hervorbringen. Aus diesen gesellschaftlichen Bedingungen resultieren letztlich auch die revolutionären Veränderungen im Denken und Handeln der Menschen, die zu ihrer Schöpferkraft und zur sozialistischen Initiative führen.

Es ist jedoch noch ein weiteres Merkmal zu beachten, und das wird besonders im genannten Zitat aus dem Rechenschaftsbericht an den XXIV. Parteitag der KPdSU sichtbar: Der Mensch ist die Hauptproduktivkraft. Die Entwicklung der Produktivkräfte vollzieht sich deshalb logisch unter diesem Aspekt.

Der von Ausbeutung befreite sozialistische Mensch wird in steigendem Maße zum Beherrscher der Natur und damit auch der gesellschaftlichen Produktion. Nur dort, wo die Befriedigung der Ausbeutung des Menschen durch den Menschen vollzogen ist, kann jener revolutionäre Umwälzungsprozeß vor sich gehen, der letztlich auch die volle Befreiung der Produktivkräfte zum Nutzen der Gesellschaft und ihrer Mitglieder hervorbringt.

Damit sind wir zum Ausgangspunkt zurückgekehrt:

„Die Revolution der Bedürfnisse“ – der materiellen ebenso wie der geistig-kulturellen – wird ausgelöst durch die gesellschaftlichen Veränderungen. Was soll also die These, daß mit der wissenschaftlich-technischen Revolution eine „Revolution der Bedürfnisse“, d. h. qualitativ bedeutende Wandlungen in den materiell-gegenständlichen Bedürfnissen, einhergehen?⁹⁾

Es ist unbestreitbar, daß mit der Entwicklung der Produktivkräfte, mit der Meisterung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts unter den Bedingungen der wissenschaftlich-technischen Revolution als Teil des ersten) nicht nur vollkommene Produktionsbedingungen, sondern auch bei Konsumgütern technisch neue bzw. vollkommene Gebrauchsgegenstände für die Befriedigung der Bedürfnisse der Menschen entstehen werden. Genauso sicher ist auch, daß nur im Sozialismus die Arbeiterklasse und alle Werktätigen uneingeschränkt Nutzen dieser Ergebnisse der Schöpferkraft des Menschen sein werden. Die wissenschaftlich-technische Revolution „revolutioniert“ in dieser Hinsicht nur das, was die gesellschaftlichen Bedingungen, in die sie eingebettet ist, bereits hervorgerufen hatte: Im Kapitalismus werden die Kapitalisten durch sie reicher, wie die Ausbeuteten – gemessen am Anteil des produzierten Reichtums der Gesellschaft – immer ärmer werden; nur im Sozialismus können die Ergebnisse dieser Arbeit allen zugute. Von einer „Revolutionierung“ kann also keine Rede sein, es sei denn, wir begeben uns auf die politische Ebene der Technokratie. Jeder bürokratische Konvergenschreiber vom Schlage eines Fourastie¹⁰⁾, die im Dienst des staatsmonopolistischen Herrschaftssystems nachweisen wollen, daß der technische Fortschritt die gesellschaftlichen Unterschiede zwischen Kapitalismus und Sozialismus ausgleichen würde.

Es würde den Grundrücken des Marxismus-Leninismus widersprechen, würden wir die materiellen Bedürfnisse der Gesellschaft und ihrer Mitglieder als Existenzgrundlage des Lebens jeder Gesellschaft negieren bzw. nicht entsprechend würdigen. Es geht jedoch um mehr um die umfassende Gestaltung der sozialistischen/kommunistischen Gesellschaftsordnung. In diesem Prozeß geht es nicht nur um die materiellen Bedingungen, es geht komplex um die Herausbildung und Formung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft. Sie ist nur verwirklicht in Wohlstand, Glück und Frieden. Darin offenbart sich der Sinn des Sozialismus, dafür arbeiten wir.

Dr. E. Werkstätter,
Sektion Marxismus-Leninismus

¹⁾ Rechenschaftsbericht des ZK der SED an den VIII. Parteitag der SED, Berichterstatter: Erich Honecker, Dietz Verlag, Berlin 1971, S. 79

²⁾ Dieser Abschnitt und Teile des Abschnittes 2 entstanden in Zusammenarbeit mit Dipl.-Lehrer Honecker, Wilfried, Sektion Marxismus-Leninismus

³⁾ W. I. Lenin „Zur sogenannten Frage der Märkte“, in: Werke, Dietz Verlag, Berlin 1941, Bd. I, S. 94

⁴⁾ Eine solche Tendenz tritt in bereits genannten Artikel von Armin Mehnert schon allein durch die Tatsache der Überbetonung der individuellen materiellen Bedürfnisse, losgelöst von der gesellschaftspolitischen Zielstellung der Schaffung der allseitig entwickelten sozialistischen Persönlichkeit in Erscheinung.

Mehnert, Armin: „Zu Problemen der Befriedigung der Bedürfnisse im Sozialismus“, in: „Hochschulspiegel“, Organ der SED-Parteiliedung der TH Karl-Marx-Stadt, Nr. 2, November 1971, S. 4 f.

⁵⁾ Mehnert, Armin: a. a. O. S. 3

⁶⁾ Karl Marx: „Das Kapital“, Dietz Verlag, Berlin 1931, Bd. I, S. 554 f.

⁷⁾ Luft, Hans: „Alles zum Wohle des Menschen“, in: „ND“ vom 3. 8. 1971, S. 3.

⁸⁾ Rechenschaftsbericht des ZK der KPdSU an den XXIV. Parteitag der KPdSU, Referent: L. I. Brechnew, APN Verlag Moskau und Dietz Verlag, Berlin, 1971, S. 57 f.

⁹⁾ Mehnert, Armin: a. a. O. S. 5.

¹⁰⁾ Fourastie, ein französischer bürokratischer Ökonom, stellte als erster die These auf, daß im staatsmonopolistischen Kapitalismus und im Sozialismus der technische Fortschritt gleichermäßen dem Gemeinwohl diene. Der technische Fortschritt fördere die Tendenz der Angleichung der Systeme.



Am 26. Januar 1972 empfing der Direktor für Internationale Beziehungen, Genosse Wehrlich, das Internationale Studentenkomitee unserer TH. Genosse Wehrlich hob u. a. die gewachsene Einheit der kommunistischen Weltbewegung und die immer mehr erstarkende Solidarität mit den

guten Leistungen wurden die Studenten El Tibi (Palästina), Mendirats (Indien) und Al Hakak (Irak) ausgezeichnet.